

TEUCRIUM SCORDIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.

TEUCRIUM.

Der *Kelch* 5-zählig. Die *Blumenkrone* 1-lippig: die Oberlippe fehlend, statt ihrer aber ein Ausschnitt, in welchem die *Staubgefäße* liegen.

Teucrium Scordium mit krautartigem, aufrechtem, weichhaarig-zottigem Stengel, sitzenden, länglichen, sägenartigen, weichhaarigen Blättern und blattachselständigen, gestielten zwey- bis vierfachen Blumen. (T. caule herbaceo erecto pubescenti-villoso, foliis sessilibus oblongis serratis pubescentibus, floribus axillaribus pedunculatis geminis ad quaternis.)

Teucrium (Scordium) foliis oblongis sessilibus dentatis nudiusculis, floribus axillaribus pedunculatis geminis, caule diffuso pubescente. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. III. p. 27. Schreb. Plant. vert. unilab. p. 37. n. 29.*

Teucrium (Scordium) foliis oblongis sessilibus dentato-serratis, floribus geminis axillaribus pedunculatis, caule diffuso. *Linn. Spec. plant. ed. 2. T. II. p. 790. Roth Flor. germ. T. I. p. 250. T. II. P. II. p. 15. Hoffm. Deutschl. Flor. ed. 2. P. I. S. II. p. 2.*

Chamaedrys palustris canescens seu *Scordium officinarum*. *Bergen Flor. Francof. p. 92. Scordium. C. Bauh. pin. v. 247. J. Bauh. hist. 3. p. 292. Buxb. Halens. p. 296. Rupp. Ien. p. 220. Volck. Norimb. 341.*

Knoblauchduftiger Gamander, Lachenknoblauch, Wasserknoblauch, Knoblauchskraut, Wasserbathengel, Wasserbattenigen, Scordium, Scordien.

Wächst in Deutschland, so wie in den übrigen Ländern Europens, auf feuchten Wiesen und Sümpfen.

Blühet vom Julius bis in den September. 4.

Die Wurzel wagerecht, fast fadenförmig, gegliedert, an den Gelenken eine oder die andere *Wurzelfaser* hervortreibend.

Der Stengel an der Basis kriechend, sprossentreibend, übrigens aufrecht, krautartig, viereckig, weichhaarig, röhricht, fast einfach, oder auch ästig und alsdann sparrig, einen halben bis ganzen Fuß hoch. Die *Sprossen* gegliedert, erst spät wurzelnd.

Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, umfassend, länglich, ungleich sägenartig, fast runzlig, weichhaarig.

Die Blumen blattachselständig, gestielt, selten einzeln, meist zu zwey bis vier in einer Blattachsel. Die *Blumenstiele* einblumig, nebenblattlos.

Der *Kelch*. Eine einblättrige, fünfzählige, an der untern Seite der Basis bucklige, bleibende *Blüthendecke*: die *Zähne* spitzig, fast gleich.

Die *Blumenkrone* einblättrig, rachenförmig, einlippig, rosenroth ins Purpurrothe fallend: Die *Röhre* walzenförmig, am Schlunde etwas gekrümmt. Die *Oberlippe* fehlend, statt ihrer ein buchtigter Ausschnitt im Schlunde. Die *Unterlippe* abwärtsstehend, fünfspaltig: der *mittlere Zipfel* der größte, etwas niedergebogen, rundlich, fast dreylappig, ausgerandet; die *seitenständigen Zipfel* spitzig, die *beiden untern* eyrund und, so wie der mittlere, am Rande kahl, die *beiden obern* (am Schlunde stehenden) sichelförmig-eyrund, wimperig, länger als die untern.

Das *Honiggefäß*. Eine becherförmige, vierzählige, die Basis des Fruchtknotens umschließende *Drüse*.

Die Staubgefäße. *Staubfäden* vier, fadenförmig, aufrecht, im Ausschnitte des Schlundes liegend: *zwey* kürzer; die kürzern etwas länger als die beiden obern Zipfel der Unterlippe.

Die *Staubkölbchen* fast nierenförmig-rundlich, einfach unten mit weißen Perlen besetzt.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* viertheilig. Der *Griffel* fadenförmig, von der Richtung und Länge der Staubgefäße. *Narben* zwey, spitzig, die *untere* kürzer.

Die Fruchthülle fehlend. Der *Kelch*, an der Basis mehr erweitert, enthält die Samen.

Die Samen. Vier, umgekehrt-eyförmig, schief, feinzellig, kahl.

Das *Teucrium Scordium* kommt unter dem Nahmen *σκαρδιον* schon bey dem Dioscorides vor, doch fragt es sich; ob auch das Scordium der Alten mit dem unsrigen gleich war? Man sammelt von ihm das Kraut, *Herba Scordii*, welches im frischen Zustande einen knoblauchartigen Geruch besitzt, den es aber bey dem Trocknen, wo es nach Remmlers Erfahrung einen Verlust von $\frac{1}{4}$ seines Gewichts an Feuchtigkeit erleidet, fast ganz verliert. Sein Geschmack ist bitter und etwas unangenehm. Im trocknen Zustande hat es nicht mehr Kräfte, als bittere Mittel. Das Vorurtheil, das schweißtreibende Mittel, zu denen es gerechnet wurde, vermeinte faulige Contagien aus dem Blute treiben, und so auch die vermeinte faulige Auflösung desselben hindern könnten, erzeugte die Meinung das es balsamisch sey, und fäulnißwidrige Kräfte besäße, was noch überdiß eine alte Sage bestätigen sollte, nach welcher bey einer Schlacht die Leichen der Gebliebenen, die auf *Teucrium Scordium* gefallen waren, nicht in Fäulniß übergegangen seyn sollten. Die ältern Schriftsteller erklären es auch fast einstimmig für ein Mittel wider bössartige Krankheiten, daher es denn auch mit zur Bereitung ihrer *Essentia alexipharmaca* genommen wurde. Man hatte auch ehemals mehrere Zubereitungen von diesem Kraute, so wie es auch zu einigen zusammengesetzten Mitteln angewendet wurde; aber alle diese Mittel sind jetzt mehr oder weniger in Vergessenheit gekommen.

Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs am Stengel durchschnitten, in natürlicher Größe.

Fig. 1. Eine *Blume* vergrößert.

2. Ein *Staubkölbchen* stark vergrößert.

3. Der fruchtttragende *Kelch* und

4. die in demselben enthaltenen *Samen*, in natürlicher Größe.

5. Die *Samen* vergrößert,

6. einer derselben abgesondert und

7. der Quere nach durchschnitten.